

Innenstadtkonzept Frankfurt am Main:

Kultur, Touristik, Hotels

Themenwerkstatt am 10. 3. 2010
im Haus am Dom

Dokumentation



Moderation und Dokumentation:

Prof. Dr.-Ing. Ursula Stein und Stefanie Heng-Ruschek

Inhalt

1	Rundgang (LiV'in, Kinder- und Jugendtheater)	2
2	Begrüßung	2
3	Vortrag Carolina Romahn: Kultur in der Frankfurter Innenstadt	3
4	Diskussion	4
5	Werkstattarbeit	5
5.1	Was bietet die Frankfurter Innenstadt beim Thema Kultur, Touristik und Hotels Einzigartiges? (Bericht: Frau Prof. Stein, Stein+Schultz)	6
5.2	Wo finden wir schon gute Ansätze in Frankfurt? (Bericht: Herr Schalk, Stadtplanungsamt).....	8
5.3	Wo sind die optimalen Orte für Kultur, Touristik Hotels? (Bericht: Frau Moers, Raumwerk).....	9
5.4	Was sind gute Rahmenbedingungen für diese Nutzung (Bericht: Frau Heng- Ruschek, Stein+Schultz)	10
5.5	Ideen und Ansätze aus anderen Städten (Bericht: Frau Kuroczynski, Stadtplanungsamt).....	12
5.6	Weitere Ideen und Anregungen.....	14
6	Ausblick.....	14

1 Rundgang (LiV'in, Kinder- und Jugendtheater)

Herr Schalk und Frau Prof. Stein begrüßen die Teilnehmer am Justitiabrunnen. Der Rundgang führt zum Hotel LiV'in, wo Frau Schildberg von der Direktion die Konzeption des Boarding-House (das zugleich auch als Hotel betrieben wird) vorstellt und ein Appartement als Beispiel zeigt. Der zweite Anlaufpunkt für den Rundgang ist das Kinder- und Jugendtheater in der Schützenstraße. Herr Vajen, der Intendant des Theaterhauses erläutert das Theaterkonzept und stellt auch den besonderen Ort des ehemaligen jüdischen Gemeindehauses im Fischerfeld vor.

2 Begrüßung

Herr von Lüpke, Leiter des Stadtplanungsamtes, begrüßt die Teilnehmenden zur zweiten von insgesamt vier Themenwerkstätten zum Innenstadtkonzept. Nach der ersten Werkstatt zum Thema Einzelhandel und Gastronomie wurden drei Aspekte deutlich: 1. Die Themen sind sehr stark miteinander verknüpft, so dass es immer wieder Querverweise zwischen den Werkstätten geben wird. 2. Auch wenn man meint, die Innenstadt zu kennen, ergeben sich in den Gesprächen immer neue Perspektiven auf die Innenstadt. 3. Die weniger auffälligen Läden in der 2. Reihe, z.B. in der Töngesgasse werden als am interessantesten empfunden, dort kann etwas entdeckt werden.

Innenstadtkonzept Frankfurt
Themenwerkstatt Kultur, Touristik, Hotels
am 10. März 2010

Herrlich Willkommen!

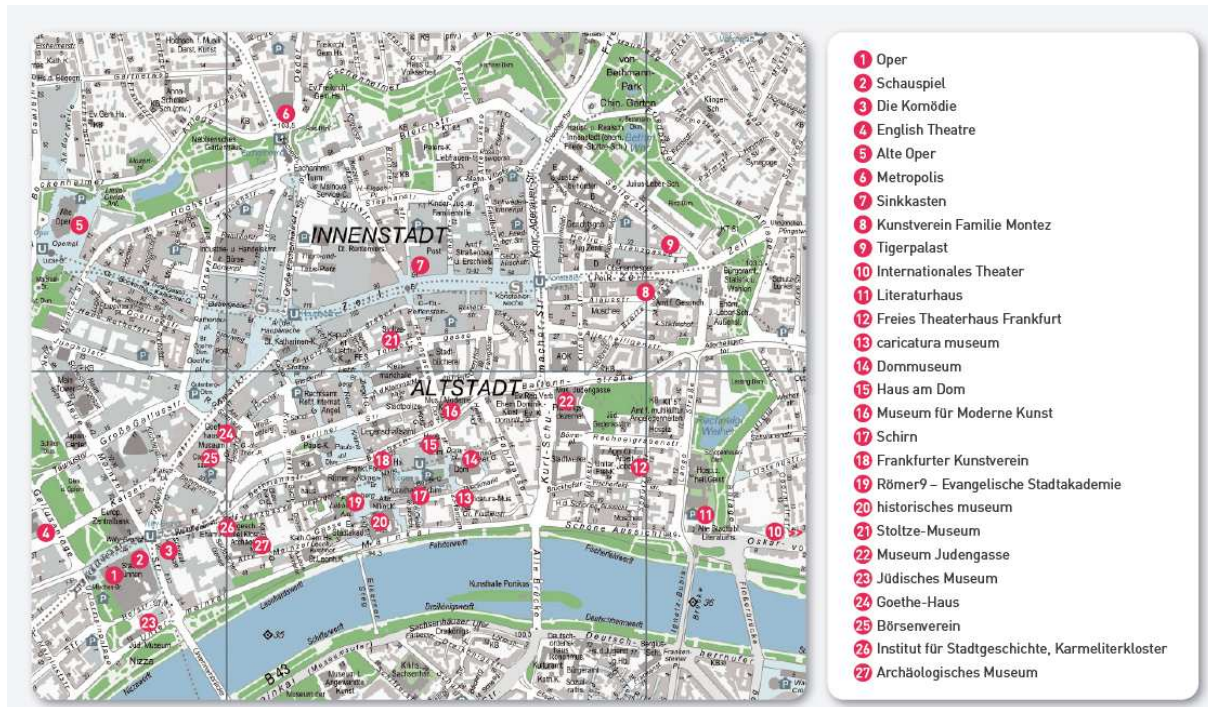
Ablauf:

19.00	Begrüßung
19.10	Vortrag: Belgruhen und Trends
19.30	Diskussion: Entwicklungen u. Trends
20.00	Werkstattarbeit
	- Was bietet Frankfurt beim Thema Kultur, Touristik, Hotels Einzigartiges?
	- Wo finden wir schon gute Ansätze
	- Was sind die optimalen Orte?
	- Was sind gute Rahmenbedingungen?
	- Ideen und Ansätze aus anderen Städten
21.15	Vorstellung der Ergebnisse
21.50	Ausblick
22.00	Ende

Frau Prof. Stein erläutert das Programm für den Abend und stellt Frau Romahn, Leiterin des Kulturamts vor, die einen Input zum Thema Kultur, Touristik, Hotels gibt.

3 Vortrag Carolina Romahn: Kultur in der Frankfurter Innenstadt

Frau Romahn stellt die wichtigsten Kultureinrichtungen der Stadt vor:



Zurzeit erarbeitet das Kulturamt eine Imagebroschüre, die auf unterschiedliche Zielgruppen eingeht. Zu für Frankfurt typischen Themen werden Museen und Tagesprogramme empfohlen:

- Stadtgeschichte - Stadt der Kaisermacher, des Handels und der Freiheit
- Alte Kunst - Archetypen der Kunstgeschichte
- Neue Kunst - Zeitgenössische Kunst im Aufbruch
- Literatur - Goethes Erben: Stadt der Literatur und der Verlage
- Kreativ & Kommunikativ – Stadt im neuen Format: Architektur, Medien & Design
- Weltkulturen, Technik & Natur – In Frankfurt die Welt entdecken
- Welt der Banken & des Geldes – Am Geldfluss: Banken, Handel und Finanzen

Die Kulturtouristen lasten die Hotels vor allem an den Wochenenden stärker aus. Ein gutes kulturelles Angebot hat also auch finanzielle Effekte für die Stadt.

4 Diskussion

Kultur macht die Stadt für Kreative attraktiv

Frau Romahn betont die Bedeutung des breiten Kulturangebots für die Kreativwirtschaft, die in Frankfurt 60.000 Arbeitsplätze stellt und sehr kulturraffin ist. Mittlerweile habe sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass Frankfurt nicht nur eine Handelsstadt, sondern auch eine kreative Stadt sei und es wichtig sei, eine gute kulturelle Infrastruktur zu finanzieren.

Städtereisen haben in Frankfurt Potenzial

Frau Prof. Stein zitiert die Tourismus+Congress GmbH, die den Betrag, den ein Tourist pro Tag in Frankfurt ausgibt, auf 47 EUR beziffert, dies entspricht einer Wertschöpfung der Tourismusindustrie pro Jahr und Einwohner von 2.800 EUR. Wie viele dieser Touristen besuchen die Frankfurter Kultureinrichtungen? Frau Romahn berichtet, dass hierzu keine Zahlen vorliegen, aber die Botticelli-Ausstellung gezeigt habe, dass bestimmte Ausstellungen auch Besucher anlocken, die dann in Frankfurt auch übernachten, einkaufen und Essen gehen. Es bestehen enge Wechselwirkungen zwischen dem Tourismus und dem kulturellen Angebot. Bisher sei Frankfurt noch kein Favorit unter den Destinationen für Städtereisen, hier bestehe noch Potenzial.

Leerstand für Kultur nutzen

Auf Nachfrage von Frau Wagner zum Magistratsbeschluss, dass leerstehende Räume für Kultur genutzt werden sollen, erklärt Frau Romahn, dass dieser Beschluss vorsehe, dass für zunächst fünf Jahre jährlich 270.000 EUR aus dem Etat des Dezernats Planen in heruntergekommene Flächen und Gebäude investiert werden, die dann von Künstlern genutzt werden können. Die Eigentümer werden verpflichtet, einen Mietvertrag für fünf Jahre abzuschließen. Die Politik habe die Hoffnung, dass damit der Bedarf der Kunstszene nach günstigen Flächen mit dem Wunsch der Eigentümer nach Aufwertung ihrer Gebäude zusammengebracht werden könnte. Der nächste Schritt ist die Beauftragung einer Agentur, die entsprechende Flächen aufnimmt und vermittelt. Frau Romahn betont, dass junge Künstler das Nomadentum schätzen und temporären Nutzungen und Kooperationen aufgeschlossen gegenüber stehen.

Frankfurt hat beim Thema Design Nachholbedarf

Auf die Frage von Herrn Schulte nach Musik- und Designhighlights erläutert Frau Romahn, dass die Themen Design und Musik bisher in der Stadt wenig präsent seien. Vor allem beim Thema Design gebe es Nachholbedarf. Einen guten Ansatz sieht sie in der Brückenstraße. Dort haben sich kleine Läden mit Designprodukten angesiedelt, weil dort die Mieten nicht zu hoch seien.

Kultur wird nicht subventioniert, sondern finanziert

Herr von Mende kritisiert die mangelnde Kostenkontrolle bei sehr großen Projekten (z.B. Projektion auf Hochhäusern anlässlich der WM oder Deutsches Turnfest) und stellt die Frage, wie der sehr große Kulturetat Frankfurts am besten aufgeteilt werden könnte. Frau Romahn erklärt, dass die Kosten von der Kulturpolitik überprüft werden und dass die freie Szene mit 5 Mio. EUR /Jahr gut ausgestattet sei. Herr Vajen bestätigt, dass im Vergleich zu anderen Städten in Frankfurt viel Fördermittel für die freie Kulturszene bereitgestellt würden und sein Kinder- und Jugendtheater entsprechend gut unterstützt wird. Er bedauert jedoch, dass für die Entwicklung einer Subkultur günstige Flächen fehlen. Er wünscht sich für sein Theater einen zentraleren Standort wie z.B. auf der

Konstablerwache, damit es auch von Jugendlichen stärker wahrgenommen und besucht wird. Herr Vajen betont, dass Kultur nicht subventioniert, sondern finanziert wird, schließlich spreche man auch nicht von einer Subventionierung der Polizei oder Politik. Er warnt davor, die „Hochkultur“ gegen kleine Einrichtungen auszuspielen, da beides für die Stadt wichtig sei.

Land Hessen und Frankfurter Umland sollen die Kultur in Frankfurt mitbezahlen

Herr Vajen sieht die Notwendigkeit, dass das Umland an der Finanzierung der kulturellen Einrichtungen in Frankfurt beteiligt wird. Hier müssten jedoch Unterschiede zwischen Eschborn, dessen Vorgehensweise er als räuberisch bezeichnet, und dem finanzschwachen Offenbach gemacht werden. Außerdem sollte das Land Hessen Einrichtungen in Frankfurt stärker finanzieren, etwa so, wie dies der Freistaat Bayern für München macht.

Kulturelles Angebot für Kinder stärken und bewerben

„Touristen scheinen keine Kinder zu haben“, stellt Herr Vajen fest, da es vor allem Frankfurter seien, die mit ihren Kindern die Angebote in Frankfurt nutzen. Grundsätzlich seien es auch nie die Kinder selbst, die eine Veranstaltung auswählen. Frau Romahn weist auf eine Extra-Broschüre zum Thema Kinder und Kultur und ein eigenes Internetportal für Kinderkultur hin, die geplant seien. Sie stimmt zu, dass das Thema stärker beworben werden müsse. Herr Vajen berichtet, dass bereits viele Kultureinrichtungen ein Programm für Kinder haben, dennoch sei es wichtig, die Kinderkultur aufzuwerten, da dies auch ein Imagefaktor für die Stadt sei. Das Kinder- und Jugendtheater habe eine Zentralfunktion und würde deshalb auch an einem anderen Standort funktionieren. Herr Vajen würde einen Standort an der Konstablerwache begrüßen.

Die Altstadt nicht den Touristen überlassen

Herr Bremmer wünscht sich vor allem im Bereich der Altstadt, die er als „Touristenresort“ betrachtet eine stärkere Durchmischung von Frankfurter Bürgern und Gästen. Kulturelle Einrichtungen könnten hierzu beitragen.

Attraktive Hotels locken Gäste nach Frankfurt

Herr Mahler, Präsident des Gewerbeverbands Bahnhofsviertel, bezeichnet das Bahnhofsviertel als größtes Hotel der Welt. Hier gebe es 23 Hotels pro 1.000 Einwohner, im Durchschnitt liege dieser Wert bei 0,5. Frankfurt habe eine lange Tradition beim Reisen und Handel und sollte die Kommunikation über die Hotels verbessern. Herr Nagerseth berichtet vom guten Ruf einzelner Hotels, die Gäste nach Frankfurt locken. Aus seiner Sicht kommen einige Touristen nicht wegen der Stadt, sondern wegen des Hotels. Frankfurt habe eine sehr vielfältige Hotelszene.

5 Werkstattarbeit

In der anschließenden Werkstattarbeit beantworten die Teilnehmer folgende Fragen:

1. Was bietet die Frankfurter Innenstadt beim Thema Kultur, Touristik und Hotels Einzigartiges?
2. Wo finden wir schon gute Ansätze?
3. Was sind die optimalen Orte für Kultur, Touristik und Hotels?

4. Was sind gute Rahmenbedingungen für diese Nutzungen?
5. Ideen und Ansätze aus anderen Städten

Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt.

5.1 Was bietet die Frankfurter Innenstadt beim Thema Kultur, Touristik und Hotels Einzigartiges? (Bericht: Frau Prof. Stein, Stein+Schultz)



gebaut:

- Römer
- Politische Geschichte: Paulskirche etc.
- Hochhäuser, Skyline, Ausblick vom Maintower
- Vollständiger Anlagenring + Main
- Wallanlagen
- Grüner Anlagenring mit Kaninchen
- Mainufer
- Nizza mit Palmen
- Geschichte einer mächtigen europäischen Stadt
- Blick über Dächer und Zeilgalerie, Parkhausbeachclub etc.
- Östliche Innenstadt + Bahnhofsviertel lebendig!

gezeigt:

- Museumsufer(fest) beidseits des Mains
- Volkstheater Liesel Christ
- Das Freie Theaterhaus
- Kellertheater
- Kunstverein Montez
- Goethe
- 1 Jahr lang 36 Museen für 79 EUR → Museumsufercard
- Kleine Stadt – großes Kulturangebot
- Einzigartig, wenn die richtigen Leute (LeiterInnen) kommen (siehe Theater+Oper)
- Buchmesse

angelockt:

- Hochhausfestival
- Marathon am Main
- Wäldchestag im Wald!
- Ebbelwei-Express / Äbblewoi Express
- Wiskey-Straßenbahn
- Themen-Stadtrundgänge
- Nachttanzdemo
- Bahnhofsviertelnacht
- Luminale
- Triathlon mit rotem Römer-Teppich
- Neubürgertouren des ADFC

gelebt:

- Unterschiedliches dicht beieinander, Stadtteile
- Gelebte religiöse Vielfalt (Dom mit vielen Konfessionen)
- Per Rad und auch Fuß fast alles zu erreichen
- Fußläufig
- Mit dem Rad erfahrbar
- CSD mit Gedenkminute für Aids-Tote
- Wasserhäuschen
- Strände auf Häusern

bewirtet, beherbergt:

- Hotels, wie Hotel Nizza (im Bahnhofsviertel), jedes Zimmer anders

- Touristenziel Kleinmarkthalle, Weinterrasse
- Verwöhnmenü im Hessischen Hof erschwinglich

gehört:

- Großes Stadtgeläut
- Glockengeläut

5.2 Wo finden wir schon gute Ansätze in Frankfurt? (Bericht: Herr Schalk, Stadtplanungsamt)



Vielfältiges Angebot

- Dichte+Vielfalt
- Viele Angebote anderer Städte (Erreichbarkeit!)
- Leistungsfähiger „Apparat“

Besondere Orte

- Bahnhofsviertelentwicklung – basis, bahnhofsviertelnacht, Werkstatt Bahnhofsviertel
- Nutzung des Mainufers, Weseler Werft, Maincafé
- Unterführung Eschersheimer Tor – super –

Events, Aktivitäten

- Straßen“events“ mit kommerziellem Charakter zeitlich abkürzen
- Architektursommer 2011/2010 in Kooperation mit Darmstadt, Wiesbaden und Offenbach
- Luminale
- Kennenlernen der eigenen Stadt durch Stadtführungen (Kulturothek, Stadtevents)

Im und am Main

- Hotelschiffe
- Badeschiff
- Abhängen (auf der Insel)
- Autofreie Flaniermeile (Untermainkai, Mainkai)

Achsen

- Alte Oper – östliche Zeil (im Plan rot): Hochkultur (Alte Oper), Musikbühnen (Rathenauplatz), Kulturnutzung (Börse), Zeil abends mit Leben füllen – Kultur, Kinder- und Jugendtheater (Konstablerwache) – freie + Subkultur (östliche Zeil)
- Holzgraben (im Plan rot): Subkultur
- Braubachstraße (im Plan blau): Auftakt (eh. Bundesrechnungshof) mit Hotels und anderem – Galerie + Trödler Mischung – trifft auf Achse Konstablerwache – Main
- Konstablerwache – Main (im Plan rot): Kinder- und Jugendtheater (Konstablerwache) – Platz für Kultur – mehr Mischung (nördliche Fahrgasse) – Fahrgasse für Galerien
- Kurt-Schumacher-Str.(im Plan schwarz gestrichelt): Grenze, Weg

Notizen auf Karten

- Hinweisschilder
- Mobilität: Ringlinie Bus

5.4 Was sind gute Rahmenbedingungen für diese Nutzung (Bericht: Frau Heng-Ruschek, Stein+Schultz)



Kultur: Schwerpunkt Räume

- Zwischennutzungsmöglichkeiten
- Pop-Up-Kultur (Kurznutzung)
- Off-Space (abgewrackte Häuser)
- Kulturshuttle

Touristik: Schwerpunkt Information

- Einkauf+Kultur / Freizeit konkret verbinden, z.B. am Palais Thurn+Taxis
- „verständlicher ÖPNV“
- Information: elektronisch: iPod, Beratung / Scouts, individuelle / individualisierte Besichtigung, Anregung aus New York
- Beleuchtete Stadtteilkarten
- Hinweisschilder auf Sehenswürdigkeiten – mehrsprachig
- Grüngürtel

Hotels: Schwerpunkt Lage

- Grüngürtel
- Mainblick
- Main für Hotelschiffe
- „spannende“ Immobilien für Hotels
- Lage, Erreichbarkeit, zu Fuß gehen (Hotel)

Alle drei Nutzungen

Gastfreundschaft

- Gastfreundschaft
- Aktive Gastfreundschaft

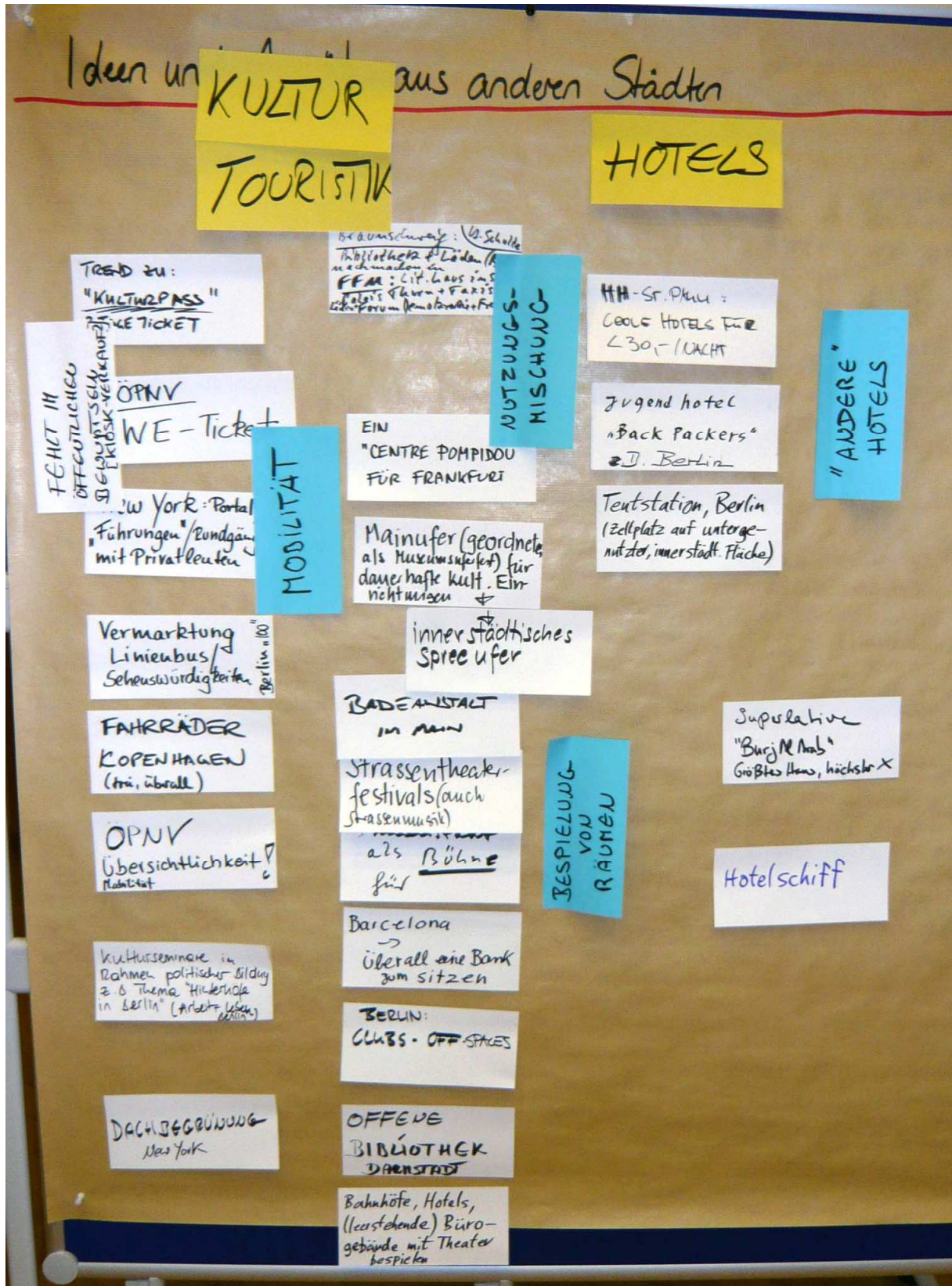
Politik / Vernetzung

- Finanzierbarkeit: low budget – Edelkultur, große Bandbreite
- Vernetzung der Fördereinrichtungen / Ämter
- Eine Stadt(planungs)politik mit Kraft zum Umsetzen

Information

- Stadt soll ihre Bürger schätzen, nicht nur die Touristen
- Aktuelle und übersichtliche Website der Stadt Frankfurt
- Große Stadtpläne im öffentlichen Raum

5.5 Ideen und Ansätze aus anderen Städten (Bericht: Frau Kuroczynski, Stadtplanungsamt)



Kultur / Touristik

Mobilität

- Trend zu „Kulturpass“: 3-Tage-Ticket
- ÖPNV: Wochenend-Ticket
- Fehlt im öffentlichen Bewusstsein (Kiosk-Verkauf?)
- New York: Portal: „Führungen“ / Rundgänge mit Privatleuten
- Vermarktung Linienbus / Sehenswürdigkeiten → Berlin „100“
- Fahrräder Kopenhagen (frei, überall)
- ÖPNV Übersichtlichkeit! Mobilität

Nutzungsmischung

- Braunschweig: Bibliothek + Läden (Büros) nachmachen in Ffm: Literaturhaus ins Palais Thurn + Taxis + Läden + Forum Demokratie + Freiheit
- Ein Centre Pompidou für Frankfurt (Verbindung verschiedener kultureller Nutzungen)

Bespielung von Räumen

- Mainufer (geordneter als Museumsuferfest) für dauerhafte kulturelle Einrichtungen, innerstädtisches Spreeufer
- Badanstalt im Main
- Straßentheaterfestivals (auch Straßenmusik)
- Innenstadt als Bühne
- Barcelona → überall eine Bank zum sitzen
- Berlin: Clubs-Off-Spaces
- Offene Bibliothek Darmstadt
- Bahnhöfe, Hotels, (leerstehende) Bürogebäude mit Theater bespielen

Sonstiges

- Kulturseminare im Rahmen politischer Bildung z.B. Thema Hinterhöfe in Berlin (Arbeit+Leben Berlin)
- Dachbegrünung New York

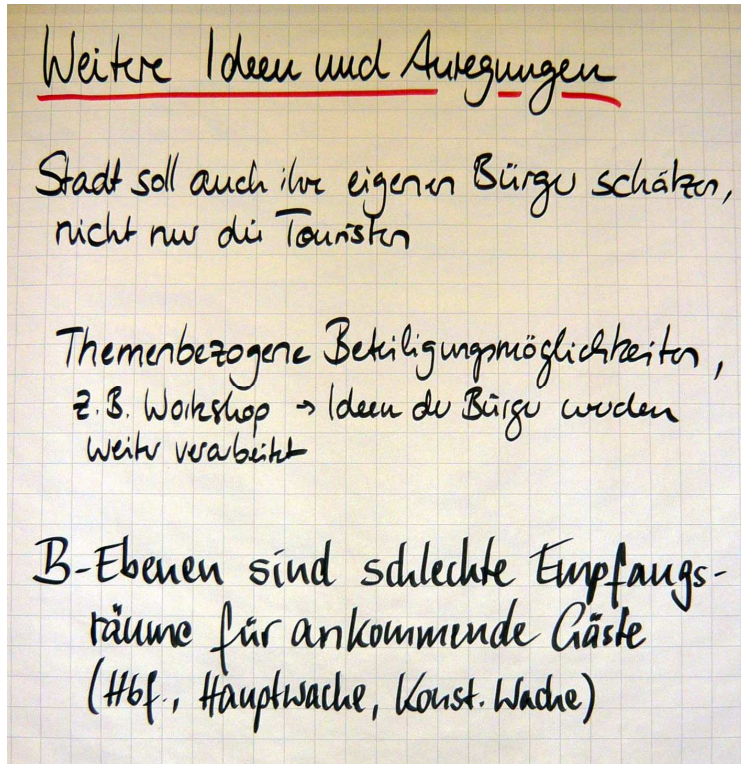
Hotels

Andere Hotels

- HH-St.Pauli: Coole Hotels für 30 EUR / Nacht
- Jugendhotel „Back Packers“, z.B. Berlin
- Tentstation, Berlin (Zeltplatz auf untergenutzter, innerstädtischer Fläche)
- Superlative „Burj Al Arab“, größtes Haus
- Hotelschiff

5.6 Weitere Ideen und Anregungen

Themen, die nicht den vorgestellten Fragestellungen zugeordnet werden konnten, wurden auf einem Flipchart notiert:



6 Ausblick

Frau Prof. Stein lädt die Anwesenden herzlich zu den nächsten Werkstätten zu den Themen Wohnen und Büros ein. Die Ergebnisse vom heutigen Abend werden vom Stadtplanungsamt bis zum 8. Mai 2010 überarbeitet und dann in der Werkstatt zum gesamten Innenstadtkonzept weiter diskutiert. Die dort erarbeiteten Änderungen und Ergänzungen werden dann wiederum in das Konzept eingearbeitet. Am 01.07.2010 soll das fertige Innenstadtkonzept schließlich präsentiert werden.

Herr von Lüpke bedankt sich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern und wünscht allen einen guten Heimweg.

